

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 37-38/78

Berlin 14. September 1978 45. Jahrgang

Sozialproduktrechnung für die DDR

Systembedingt andere Verteilung als in der Bundesrepublik Deutschland

Die in der DDR verwendeten Methoden zur Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Leistung weichen von den im Westen gebräuchlichen ab. Im DIW wird deshalb regelmäßig eine Sozialproduktrechnung für die DDR-Wirtschaft erstellt, die den internationalen Vergleich ermöglicht. Danach hat sich das Sozialprodukt der DDR im Jahr 1977 auf knapp 200 Mrd. Mark der DDR (zu Preisen von 1975) erhöht. Im Vergleich zum Vorjahr wurde ein Zuwachs von 4,9 vH erreicht, nach 3,7 vH im Jahre 1976. Zu diesem Ergebnis ist zweierlei anzumerken: Einmal spiegelt sich darin die Sonderentwicklung in der Landwirtschaft wider, zum anderen enthalten die Angaben aus der DDR auch Preissteigerungen, die bei der Berechnung ausgeschaltet werden müßten.

Die Landwirtschaft hat an der Entstehung des Sozialprodukts in der DDR noch einen erheblichen Anteil (9 vH im Durchschnitt 1975 bis 1977); wetterbedingte Produktionsschwankungen wirken sich daher merklich auf die gesamtwirtschaftliche Ent-

wicklung aus. Ohne die Landwirtschaft errechnet sich ein langsames, kontinuierliches Absinken der Wachstumsraten.

Insbesondere im warenproduzierenden Gewerbe, das in der DDR einen besonders hohen Beitrag zum Sozialprodukt leistet, wurde 1977 mit einer Zuwachsrate von weniger als 5 vH die geringste Leistungssteigerung seit 1965 erzielt. Die Erfüllung des Fünfjahrplans 1976 bis 1980 wird dadurch beinahe unmöglich; es bedürfte einer ganz außerordentlichen Leistungssteigerung, um die eingetretenen Wachstumseinbußen noch wettzumachen.

Mängel der Preisbereinigung

Besonders fragwürdig sind diese Ergebnisse vor dem Hintergrund der in der DDR verwendeten statistischen Methoden. Die angegebenen Zuwachsraten sollen reale Veränderungen dokumentieren; sie werden bezeichnet als „zu vergleichbaren Preisen“ berechnete Zuwächse. Tatsächlich werden jedoch nur die planmäßig vorgenommenen Preisänderungen eliminiert.

So wird mit der jüngsten Umstellung der Preisbasis der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für viele Bereiche sogar ein von 1967 bis 1975 sinkendes Preisniveau ausgewiesen. Die Industrieabgabepreise hätten sich — dem Statistischen Jahrbuch zufolge — in den acht Jahren um gut 6 vH verringert, die Investitionen der Industrie seien gleichzei-

Zuwachs der Beiträge zum Sozialprodukt
in vH gegenüber dem Vorjahr

	1974	1975	1976	1977
Gesamte Wirtschaft	6,0	5,0	3,7	4,9
Landwirtschaft	7,1	-0,1	-8,8	10,3
Alle Bereiche ohne Landwirtschaft	5,9	5,6	5,0	4,4

tig nur um 0,7 vH teurer geworden. Da viele Betriebe jedoch heimliche Preissteigerungen durchsetzen, sind die amtlich berechneten Preisindizes zu niedrig und damit die Produktionsindizes überhöht¹.

**Amtlich ausgewiesene Preisveränderungen in der DDR
1975 gegenüber 1967**
in vH

Nationaleinkommen	0,6
Nettoprodukt	- 1,4
Industrie	- 6,3
Bauwirtschaft	- 9,1
Landwirtschaft	8,2
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	- 1,9
Binnenhandel	10,2
Sonstige produzierende Bereiche	64,2
Investitionen	3,5
Investierende Bereiche:	
Industrie	0,7
Bauwirtschaft	6,0
Landwirtschaft	0,2
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	0,2
Handel	- 9,6
Quellen: Statistische Jahrbücher 1976 und 1977 der DDR; Abschnitte "Nationaleinkommen" sowie "Investitionen und Grundmittel".	

Die Ursache für die unvollständige Berücksichtigung von Preissteigerungen liegt in der statistischen Methode: Anders als in der westlichen Statistik wird die reale Produktionsentwicklung von den Produzenten selbst an das Statistische Amt gemeldet und dort zu gesamtwirtschaftlichen Ergebnissen hochgerechnet. Dieses Verfahren wird damit begründet, daß die Betriebe am besten in der Lage seien, unter der Kontrolle der Plan- und Preisbehörden reale Vorjahrsvergleiche durchzuführen, d. h. ihre aktuelle Produktion auf die Preise des Vorjahres umzubeurteilen. Dennoch besteht — insbesondere bei geänderten oder neuen Produkten und Fertigungstechniken — für die Betriebe ein Spielraum für Preiserhöhungen über die reale Wertsteigerung hinaus.

In den letzten Jahren wurden auch umfangreiche planmäßige Industriepreisänderungen vorgenommen. Es ist dabei gut möglich, daß „Preisverstöße“ besonders leicht wurden, wenn die Betriebe sie an das Schlepptau der amtlich verordneten Preissteigerungen hängen konnten.

Das Ausmaß solcher Preisbewegungen ist jedoch nicht sicher einzuschätzen, zumal die Statistik der DDR diese Frage völlig vernachlässigt.

Die nur zum Teil kontrollierten Preissteigerungen haben für die Wirtschaftsführung ein neues kom-

pliziertes Problem aufgeworfen. Infolge der planmäßigen Industriepreisänderungen für Rohstoffe im Jahr 1976 haben sich für dieses Jahr die Nettoproduktion und die auch die Vorleistungen umfassende Bruttoproduktion nicht mehr parallel entwickelt. Der Anteil der Wertschöpfung am Bruttoproduktionswert ist vor allem im Bereich der Grundstoffindustrien drastisch zurückgegangen². Das gilt in abgeschwächtem Umfang auch für 1977 und das laufende Jahr. Das Planungssystem ist aber aus praktischen Gründen an der Bruttoproduktion orientiert, die als Meßziffer zunehmend durch Preisveränderungen entwertet wird. Deshalb appelliert die DDR-Führung neuerdings vermehrt an die leitenden Wirtschaftsfunktionäre, das Hauptaugenmerk auf die Steigerung der Nettoleistung zu richten.

Strukturwandel oft preisbedingt

Die in der Entstehungsrechnung des Sozialprodukts nachgewiesenen Strukturänderungen — vor allem der weiter leicht erhöhte Anteil des warenproduzierenden Gewerbes zu Lasten aller übrigen Wirtschaftsbereiche — dürfte ebenfalls zum Teil auf die unzureichende Preisbereinigung zurückzuführen sein. Versteckte Preissteigerungen, die hier allein eine Rolle spielen, dürften vor allem im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe auftreten.

Beim Strukturvergleich mit der Bundesrepublik zeigt sich erneut die schwache Stellung des Dienstleistungsbereichs in der DDR und das entsprechend höhere Gewicht des warenproduzierenden Gewerbes sowie der Landwirtschaft. Wie früher nachgewiesen³, ist auch diese Diskrepanz zum Teil auf statistische Preiseffekte zurückzuführen, diesmal allerdings auf die sektorenweise unterschiedliche Kaufkraft der Währungen in den beiden Regionen. Zu westdeutschen Preisen berechnet nähert sich die Struktur der DDR-Wirtschaft halbwegs der westdeutschen an, der Anteil der Landwirtschaft schrumpft um die Hälfte, derjenige der Dienstleistungen steigt auf das Doppelte.

¹ In letzter Zeit hieß es beispielsweise über die zentralgeleitete Industrie: „Die neuen Ausrüstungen waren teilweise — auch unter Berücksichtigung der Gebrauchswert-erhöhung — teurer als die vorhandenen.“ Vgl. Klaus Steinitz: Probleme der weiteren Vervollkommen der materiell-technischen Basis des Sozialismus in der DDR. In: Wirtschaftswissenschaft Nr. 9/1977, S. 1310. Prof. Steinitz ist Hauptabteilungsleiter in der Staatlichen Plankommission.

² Berechnet zu jeweiligen Preisen und nicht bereinigt um die Folgen organisatorischer Änderungen; deshalb nur bedingt mit den Vorjahren vergleichbar. Die Nettoquoten waren 1976 in ausgewählten Bereichen wie folgt (Änderung in vH-Punkten gegen Vorjahr): Metallurgie 10,5 vH (— 13,0), Chemie 33,2 vH (— 7,5), Energie- und Brennstoffindustrie 29,2 vH (— 5,0), Baumaterialienindustrie 30,4 vH (— 4,8).

³ Vgl. Das Sozialprodukt der DDR und der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. Bearb.: Herbert Wilkens. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 23-24/1977, S. 199.

Entstehung des Sozialprodukts der DDR
zu Preisen von 1975

	1975	1976	1977	1975	1976	1977	1975	1977	Zum Vergleich: Bundesrepublik Deutschland 1977
	Mrd. M der DDR			Zuwachs in vH			Struktur in vH		
Land- und Forstwirtschaft	17,1	15,6	17,2	- 0,1	- 8,8	10,3	9,4	8,7	3
Warenproduzierendes Gewerbe	108,1	114,4	119,7	6,0	5,8	4,6	59,8	60,8	48
Energie, Bergbau, Wasserwirtschaft	10,7	11,3	11,8	5,2	6,0	4,3	5,9	6,0	4
Verarbeitendes Gewerbe	85,2	90,2	94,3	6,2	5,9	4,6	47,1	47,9	37
Baugewerbe	12,2	12,9	13,5	5,3	5,4	4,7	6,8	6,9	7
Handel	20,9	21,6	22,6	3,1	3,1	4,9	11,6	11,5	9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	9,3	9,7	10,2	10,3	3,7	5,8	5,2	5,2	6
Staat, Bildungs-, Gesundheitswesen	17,6	18,2	18,6	3,5	3,3	2,2	9,8	9,5	)
Sonstige Dienstleistungen	7,7	7,9	8,3	6,0	3,1	4,6	4,3	4,2	)34
Alle Bereiche	180,9	187,6	196,8	5,0	3,7	4,9	100	100	100

Quelle: Berechnungen des DIW.- Differenzen bedingt durch Rundungen.

Verteilung des Sozialprodukts — gesunkene Lohnquote

Da die Nationaleinkommensrechnung der DDR kürzlich auf die Preisbasis 1975 umgestellt wurde, ist eine aktuellere Untersuchung der Einkommensverteilung möglich. Die Daten zu den verschiedenen Einkommensarten liegen im DIW vor⁴. Sie sind durch zahlreiche Einzelangaben abgesichert, die den lückenhaften Nachweis in den amtlich veröffentlichten Statistiken ergänzen.

Wegen der verschiedenartigen Wirtschaftsverfassung in West und Ost sind die Unterschiede in der Verteilung des Volkseinkommens zwischen Haushalten, Unternehmen und Staat besonders ausgeprägt. In der DDR gibt es heute so gut wie keine

privaten Industrieunternehmen mehr. Eine Trennung zwischen Unternehmens- und Staatssektor ist bei der gegebenen Gesellschaftsstruktur der DDR schon vom theoretischen Konzept her fragwürdig; Quantifizierungsversuche sind beim gegenwärtigen Informationsstand zum Scheitern verurteilt. Die Einkommensrechnung des DIW für die DDR liefert jedoch Daten über die Haushaltseinkommen und dabei auch über die entnommenen Gewinne der Selbständigen und der Genossenschaftsmitglieder. Die unverteilten Gewinne des Unternehmenssektors werden mit dem Staatssektor zusammengefaßt.

⁴ Vgl. Einkommensverteilung in der DDR. Bearb.: Heinz Vortmann. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 5/1974. Neuere Angaben in: DIW (Herausgeber): Handbuch DDR-Wirtschaft. Reinbek bei Hamburg 1977 (Rowohlt). Tabellen 41 ff.

Verteilung des Sozialprodukts 1975

	DDR Mrd. M	Bundesrepublik Deutschland Mrd. DM ^{p)}	DDR Struktur in vH	Bundesrepublik Deutschland
Bruttosozialprodukt	180,9	1 030,3	107	113
Abschreibungen	11,2	117,0	7	13
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	169,7	913,3	100	100
Anteil des Staates und der Unternehmen ¹⁾	69,9	127,4	41	14
Anteil der privaten Haushalte (Bruttoeinkommen) ²⁾	99,8	785,9	59	86
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	80,7	583,9	48	64
Einkommen aus genossenschaftlicher und selbständiger Tätigkeit sowie aus Vermögen ³⁾	19,1	202,0	11	22

1)Einschl. nichtentnommene Gewinne.-2)Einschl. Naturaleinkommen.-3)Ohne nichtentnommene Gewinne.-p)Vorläufiges Ergebnis.
Quellen: Berechnungen des DIW; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe S 2 (Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1976).

Umverteilung und Verwendung der Haushaltseinkommen 1975

	DDR Mrd. M	Bundesrepublik Deutschland Mrd. DM ^{p)}	DDR Struktur in vH	Bundesrepublik Deutschland
Nettosozialprodukt	169,7	913,3	-	-
Bruttoeinkommen der privaten Haushalte ¹⁾	99,8	785,9	100	100
+ empfangene Sozialleistungen	16,6	179,1	17	23
+ sonstige empfangene Übertragungen	3,3	22,6	3	3
Gesamt-Einnahmen der privaten Haushalte	119,7	987,5	120	126
- direkte Steuern	6,6	109,4	7	14
- Sozialbeiträge ¹⁾	11,5	173,5	12	22
- sonstige geleistete Übertragungen	3,6	37,1	4	5
Verfügbares Einkommen	98,0	667,6	98	85
- Ersparnis	6,1	93,0	6	12
= privater Verbrauch	91,9	574,6	92	73

1) Einschließlich Betriebsbeiträge (Arbeitgeberbeiträge) zur Sozialversicherung.-p) Vorläufiges Ergebnis.
Quellen: Berechnungen des DIW; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe S 2 (Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1976).

Die besondere Rolle des Staates in der DDR wird auch durch seinen hohen Anteil an der Primärverteilung verdeutlicht. Die Einnahmen des Staates bestehen dort fast vollständig aus indirekten Steuern und der Beteiligung an den Unternehmensgewinnen. Im folgenden werden die Einkommen deshalb nicht — wie im Westen üblich — zum Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, sondern zum Nettosozialprodukt zu Marktpreisen in Bezug gesetzt⁵, die Quoten erscheinen somit kleiner als gewohnt.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß die Einkommen aus unselbständiger Arbeit 1975 in der DDR (80,7 Mrd. Mark) einen erheblich geringeren Anteil am Nettosozialprodukt (zu Marktpreisen) ausmachen als in der Bundesrepublik. Die Differenz von 16 Prozentpunkten⁶ ist enorm⁷. Bei dieser Betrachtung wird der Unterschied der Systeme deutlich sichtbar in den verschiedenen Anteilen, die der Staat und der Unternehmenssektor vom laufenden Nettosozialprodukt für sich in Anspruch nehmen, hauptsächlich in Form von indirekten Steuern und nichtausgeschütteten Gewinnen: In der Bundesrepublik sind es 14 vH, in der DDR aber 41 vH.

Ein Teil dieser Unterschiede wird durch die Einkommensumverteilung wieder wettgemacht; die Tabelle weist hier ebenso frappierende Abweichungen auf, nur in umgekehrter Richtung. In der Bundesrepublik belasten die direkten Steuern und das Sozialversicherungssystem zusammen genommen die privaten Haushalte erheblich. Was in der Primärverteilung relativ zu den Verhältnissen in der Bundesrepublik wie Ausbeutung durch den DDR-Staatsapparat aussieht, wird so in der Umverteilung wieder ausgeglichen. Im Endeffekt bleibt beim Anteil des privaten Verbrauchs am Nettosozialprodukt eine Differenz von knapp 9 Prozentpunkten zwischen der

Bundesrepublik und der DDR (DDR: 54,2 vH; Bundesrepublik: 62,9 vH).

Verwendung des Sozialprodukts — stagnierende Konsumquote

Ein Vergleich der Bruttosozialprodukts-Verwendung ist mit geringeren methodischen Problemen belastet als der Verteilungsvergleich. Bei der Endbestimmung der Gesamtproduktion ergeben sich weniger systembedingte Unterschiede, denn letztlich bleiben stets nur zwei Verwendungsmöglichkeiten für die Produktion: Verbrauch (privat und staatlich) und Investition (einschließlich Außenbeitrag). Aus der Tabelle werden die in den letzten Jahren geltenden Prioritäten deutlich. Der private Verbrauch in der DDR hat seinen Anteil am Sozialprodukt trotz der angespannten Wirtschaftslage gehalten — nicht zuletzt eine Folge des aufwendigen sozialpolitischen Programms, das vor der weltweiten Wirtschaftskrise entworfen wurde. Diese wirtschaftspolitische Grundlinie hat für die DDR Probleme gebracht, die gegenwärtig noch ungelöst sind. Insbesondere ist hier auf die hohe Auslandsverschuldung der DDR zu verweisen, aber auch auf die Schwierigkeiten, die das Bemühen um eine Forcierung der eigenen Exporte

⁵ Wegen der lückenhaften Statistiken läßt sich das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten auch nicht berechnen.

⁶ Die Ergebnisse für das Jahr 1967 aus früheren Veröffentlichungen des DIW sind mit diesen neuen Angaben nicht voll vergleichbar, weil die Einkommensrechnung für die DDR seitdem teilweise revidiert worden ist.

⁷ Die Differenz steigt gar auf ca. 25 Prozentpunkte, wenn man den Anteil der Gesamtarbeit berechnet, indem man einen Unternehmerlohn für die Selbständigen und die Genossenschaftsmitglieder unterstellt (erweiterte Lohnquote DDR: 55 vH, Bundesrepublik Deutschland: 80 vH).

Verwendung des Sozialprodukts der DDR
zu Preisen von 1975

	1975	1976	1977	Index 1977	1977	Zum Vergleich: Bundesrepublik Deutschland 1975 bis 1977
	Mrd. M der DDR			1975 = 100	Struktur in vH	
Bruttosozialprodukt	180,9	187,6	196,8	109	100	100
Privater Verbrauch	91,9	96,0	100,1	109	50,9	55,4
darunter: Waren	78,8	82,4	86,0	109	43,7	.
Leistungen	11,3	11,8	12,3	109	6,3	.
Investitionen	49,4	53,7	56,6	115	28,8	21,3
Brutto-Anlageinvestitionen ¹⁾	45,5	48,8	51,4	113	26,1	20,8
Ausrüstungen	23,7	25,2	25,8	109	13,1	8,1
Bauten	21,8	25,6	25,6	117	13,0	12,6
Vorratsinvestitionen	3,9	4,9	5,2	-	2,6	0,6
Staatsverbrauch einschl. Außenbeitrag	39,6	37,9	40,1	101	20,4	23,3
Staatsverbrauch	.	.	.	.	.	20,3
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	3,0

1) Einschließlich Generalreparaturen.

Quelle: Berechnungen des DIW.

aufwirft. Ins Gewicht fällt dabei, daß ein Zurückbleiben des privaten Verbrauchs angesichts des Leistungsdrucks, der auf der Bevölkerung lastet, bei dem merklichen Wohlstandsgefälle gegenüber der Bundesrepublik politisch kaum zu verkraften wäre.

Etwa im gleichen Tempo wie der private Verbrauch erhöhen sich mittelfristig die Investitionen. Bemerkenswert ist das Aufholen der Bautätigkeit, die — anders als in der Bundesrepublik — früher immer deutlich geringer war als die Ausrüstungsinvestitionen und in den letzten Jahren fast gleichgezogen hat. Den größten Anteil am jährlichen Zuwachs der Bauinvestitionen sicherte sich die Industrie, gefolgt vom Wohnungsbau und — bei einer enormen prozentualen Zunahme — vom Handel. Bei der Industrie ist der sprunghafte Anstieg seit 1975 auf den Abbau der Engpässe im Energiesektor und in anderen Grundstoffindustrien — bauintensiven Bereichen also — zurückzuführen⁸.

Die beiden übrigen Verwendungsbereiche des Sozialprodukts, der Staatsverbrauch und der Außenbeitrag (Ausfuhr abzüglich Einfuhr), können wegen der Lücken in den amtlichen Statistiken nicht getrennt berechnet werden. Der Gesamtbetrag beider Größen kann lediglich als Restposten ermittelt werden. Wahrscheinlich ist, daß der Außenbeitrag der DDR schon 1975 leicht negativ war. Die dann folgende Entwicklung des Restpostens spiegelt die bekannten Außenhandelsprobleme der DDR wider⁹. Im Gefolge der Rohstoffpreissteigerungen und der weltweit ungünstigen Konjunkturlage mußte die DDR beträchtliche Terms-of-Trade-Verschlechterungen

und — bei ungedrosselter Binnennachfrage — hohe Außenhandelsdefizite hinnehmen. Die Tabelle zeigt, daß der Anteil des Staatsverbrauchs am Sozialprodukt — bei negativem Außenbeitrag — in der DDR deutlich höher sein dürfte als im Bundesgebiet obwohl die Ost-West-Unterschiede in der Preisstruktur (relativ niedrige Löhne in der DDR) eher das Gegenteil erwarten ließen.

DDR-Bundesrepublik: Rückstand kaum verringert

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die DDR-Wirtschaft zwar weiterhin beachtliche Zuwachsraten ausweist. Selbst wenn man die amtlichen Statistiken um noch darin enthaltene Preissteigerungen bereinigt, bleibt in den Jahren 1975 bis 1977 für die DDR ein reales jährliches Sozialproduktwachstum von etwa 3 bis 4 vH festzustellen, allerdings mit fallender Tendenz. Diese Leistungssteigerungen haben nicht ausgereicht, um den an dieser Stelle¹⁰ früher festgestellten Rückstand der DDR gegenüber der Bundesrepublik aufzuholen. Nach wie vor ist die Produktivität ebenso wie der private Verbrauch je Einwohner in der DDR um ein Drittel geringer.

⁸ Eine detaillierte Analyse ist gegenwärtig noch nicht möglich, da die DDR-Statistik auch bei Investitionen und Anlagevermögen ihren Berichtsumfang empfindlich eingeschränkt hat.

⁹ Vgl. DDR vor weiterhin steigenden außenwirtschaftlichen Belastungen. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 47/1977.

¹⁰ Vgl. Das Sozialprodukt der DDR und der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich. A. a. O., S. 199 f.

Anhaltende Exportschwäche

Die Warenausfuhr der Bundesrepublik Deutschland hat in den Monaten April bis Juli 1978 im Vergleich mit der vorangegangenen Viermonatsperiode wieder etwas zugenommen. Der Rückgang des realen, saison- und arbeitstäglich bereinigten Exports nach der Jahreswende 1977/78 ist damit wettgemacht worden. Schon seit Herbst 1976 folgt die Exportentwicklung nun dem gleichen Muster: Auf einem sehr flachen Wachstumspfad wechseln sich Erholungsphasen mit kurzfristigen Rückgängen ab, wobei nur wenig Boden gewonnen wird. Nach wie vor ist dafür die verhaltene Konjunktur in den westlichen Industrieländern mit entsprechend geringer Investitionsneigung der wichtigste ursächliche Faktor. Bei dem weltweit schwachen Wirtschaftswachstum kommen zudem marginalen Verschlechterungen der Wettbewerbsposition große Bedeutung zu. Für die Bundesrepublik dürfte die seit Anfang

1976 ständige Aufwertung der D-Mark gegenüber 22 wichtigen Industrieländern¹ einen zusätzlichen negativen Effekt auf das Exportgeschäft ausgeübt haben. In den Jahren 1976 und 1977 ist der Außenwert der D-Mark gegenüber diesen Ländern stärker gestiegen (+ 25 vH) als in den knapp drei Jahren nach Freigabe des US-Dollarkurses im Frühjahr 1973 (+ 15 vH)². Den erheblichen Änderungen der Wechselkursrelationen dürfte zuzuschreiben sein, daß sich die Entwicklung der Wareneinfuhr deutlich von dem schwachen Konjunkturverlauf in der Bundesrepublik abhob. So war das Niveau der realen Wareneinfuhr in den vier Monaten April bis Juli um

¹ OECD-Länder ohne Neuseeland und Island, zuzüglich Jugoslawien, Hongkong und Südafrika.

² Vgl. Deutsche Bundesbank: Entwicklung des Außenwerts der D-Mark. In: Pressenotizen.

Außenbeitrag und Leistungsbilanzsaldo der Bundesrepublik Deutschland*

Jahr Halbjahr Vierteljahr	A u s f u h r 1)			E i n f u h r 1)			Außen- beitrag 2)	Ober- traun- gen 3)	Lei- stungs- bilanz- saldo 4)	Terms of Trade 5)		
	Insgesamt		Waren	Dienste	Insgesamt						Waren	Dienste
	Mrd.DM	Veränd. in vH 6)	Mrd.DM		Mrd.DM	Veränd. in vH 6)					Mrd.DM	
Zu jeweiligen Preisen												
1975	272,5	-1,3	219,6	52,9	242,7	4,3	178,7	64,0	29,8	-19,6	10,2	99,0
1976	311,8	14,4	252,7	59,1	282,2	16,3	213,2	69,0	29,6	-20,3	9,3	97,3
1977	329,2	5,6	268,5	60,7	300,6	6,5	224,9	75,7	28,6	-20,8	7,8	96,9
1977 1.Hj.	160,1	7,2	131,8	28,3	146,1	8,8	111,7	34,4	14,0	-10,0	4,0	96,1
2.Hj.	169,1	4,1	136,7	32,4	154,5	4,4	113,2	41,3	14,6	-10,8	3,8	97,6
1978 1.Hj.	168,2	5,1	137,0	31,2	149,8	2,5	114,9	34,9	18,4	-11,6	6,8	100,2
1977 I	78,2	7,7	65,1	13,1	71,6	10,4	55,1	16,5	6,6	-4,6	2,0	96,9
II	81,9	6,8	66,7	15,2	74,5	7,3	56,6	17,9	7,4	-5,4	2,0	95,3
III	80,7	2,9	64,3	16,4	79,7	7,5	55,3	24,4	1,0	-5,7	-4,7	97,2
IV	88,4	5,1	72,4	16,0	74,8	1,3	57,9	16,9	13,6	-5,1	8,5	98,2
1978 I	81,6	4,3	66,1	15,5	72,4	1,1	55,5	16,9	9,2	-5,9	3,3	100,0
II	86,6	5,8	70,9	15,7	77,4	4,0	59,4	18,0	9,2	-5,7	3,5	100,5
Zu Preisen von 1970												
1975	201,9	-6,0	164,3	37,6	178,1	3,5	132,9	45,2	23,8			
1976	224,5	11,2	183,0	41,5	197,8	11,1	149,6	48,2	26,7			
1977	233,2	3,9	192,1	41,1	206,3	4,3	155,4	50,9	26,9			
1977 1.Hj.	113,6	5,1	94,2	19,4	99,6	4,8	76,2	23,4	14,0			
2.Hj.	119,6	2,9	97,9	21,7	106,7	3,8	79,2	27,5	12,9			
1978 1.Hj.	118,5	4,2	98,0	20,5	105,8	6,2	82,9	22,9	12,7			
1977 I	55,7	5,3	46,7	9,0	49,4	6,9	37,8	11,6	6,3			
II	57,9	4,8	47,5	10,4	50,2	2,9	38,4	11,8	7,7			
III	56,9	1,7	45,9	11,0	54,6	6,6	38,2	16,4	2,3			
IV	62,7	3,9	52,0	10,7	52,1	1,0	41,0	11,1	10,6			
1978 I	57,6	3,2	47,4	10,2	51,1	3,5	40,0	11,1	6,5			
II	60,9	5,3	50,6	10,3	54,7	9,0	42,9	11,8	6,2			

* Berechnung unter Berücksichtigung der vom Statistischen Bundesamt im August revidierten Quartalsdaten der Jahre 1975 bis 1977.

1) In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.- 2) Ausfuhr abzüglich Einfuhr.-

3) Saldo zwischen Einnahmen und Ausgaben.- 4) Außenbeitrag abzüglich Saldo der Übertragungen.-

5) Ausfuhrpreise in vH der Einfuhrpreise; Basisjahr 1970 = 100.- 6) Gegenüber der Vorjahrszeit.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; vierteljährliche volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des DIW.

etwa 3 vH höher als in der davor liegenden Viermonatsperiode; der Anstieg war damit stärker als der des Exports. Dennoch hat der Überschuß der Warenbilanz — erklärbar durch den erheblichen Niveauunterschied zwischen Ausfuhr und Einfuhr — leicht zugenommen. Gestiegen ist indes auch das Defizit der Dienstleistungsbilanz. Dieser Anstieg war so kräftig, daß der reale Außenbeitrag (in der Abgrenzung der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) im zweiten Quartal saisonbereinigt leicht zurückging. Zu jeweiligen Preisen gerechnet war aber der saisonbereinigte Außenbeitrag höher als im ersten Vierteljahr 1978; bei konstanten Ausfuhrpreisen (Durchschnittswerte) sanken die Einfuhrpreise kräftig und führten zu einer weiteren Verbesserung der Terms of Trade.

Exporte von Investitionsgütern steigen nicht mehr

Ausschlaggebend für die insgesamt unbefriedigende Ausfuhrentwicklung war die Stagnation der Lieferung von Investitionsgütern³. Nach dem kräftigen Rückgang dieser Exporte zum Jahresbeginn 1978 haben sie im zweiten Quartal preis- und saisonbereinigt nur leicht zugenommen. Sie lagen damit wiederum unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahrszeitraums. In dieser Entwicklung spiegelt sich vor allem die schwache Investitionskonjunktur in den Industrieländern wider. Betroffen wurde insbesondere der Maschinenbau; seine Auslandslieferungen waren — wie im ersten Quartal 1978 — leicht rückläufig. Auch die Ausfuhr von Büromaschinen hat erneut abgenommen.

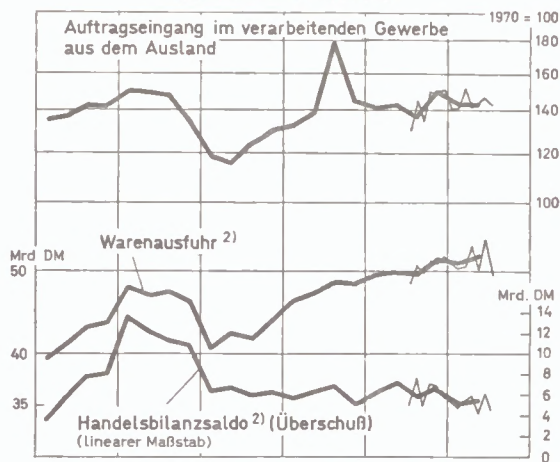
Die Ausfuhren von Straßenfahrzeugen haben im zweiten Quartal das niedrige Vorquartalsergebnis nur leicht übertroffen. Dabei wurde das Vorjahrsniveau wiederum erheblich verfehlt. Dies gilt vor allem für die überwiegend den Investitionsgütern zuzurechnende Gruppe der Personenkraftwagen über zwei Liter Hubraum, der Kombinationsfahrzeuge und Lastkraftwagen. Allerdings war die Entwicklung im zweiten Quartal auch von den streikbedingten Produktionsausfällen in der Automobilindustrie und bei wichtigen Zulieferbetrieben beeinflusst. Elektrotechnische Investitionsgüter konnten dagegen weiterhin zügig im Ausland abgesetzt werden. Das Exporttempo der gesamten Branche lag weit über dem Durchschnitt, weil auch die Lieferungen elektrotechnischer Verbrauchsgüter wieder zunahmen.

Die Exporte der Verbrauchsgüterindustrien haben sich nach dem Rückgang im ersten Quartal deutlich erholt; dabei wurde auch das Volumen vom Jahres-

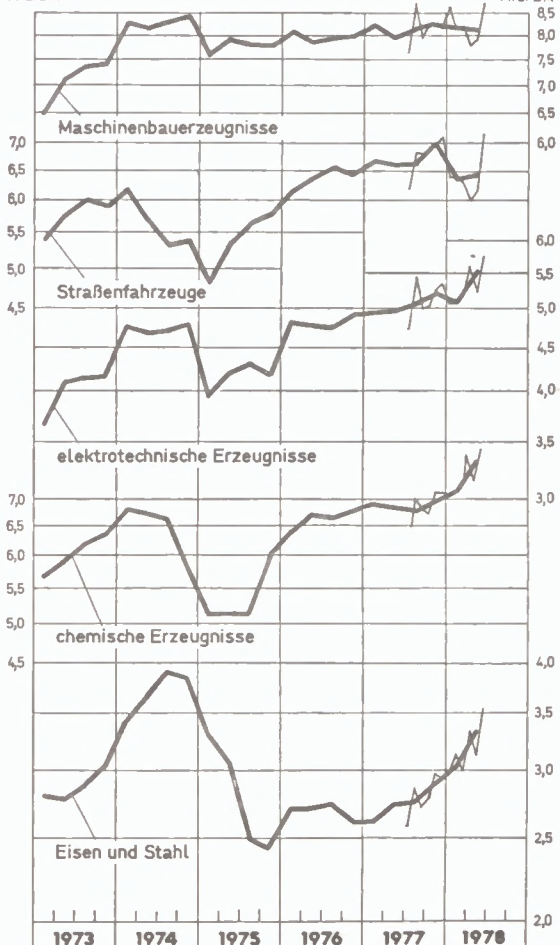
ZUR AUSFUHRENTWICKLUNG DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

saison- und preisbereinigte Werte ¹⁾

— Vierteljahreswerte — Monatswerte
logarithmischer Maßstab



AUSFUHR NACH WICHTIGEN WARENGRUPPEN ³⁾



¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. — ²⁾ Spezialhandel, in Preisen von 1970. Zusätzlich arbeitstägig bereinigt. — ³⁾ Spezialhandel (Industriestatistik), in Preisen von 1970. Anteil der Warengruppen an der gesamten Ausfuhr im Jahre 1977 59 vH.

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

DIW 78

³ Hierbei handelt es sich um eine in der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) geführte Zeitreihe, in der nur Investitionsgüter erfaßt sind.

Export/Importrelationen¹⁾ im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland

Warengruppen	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	Anteile im Jahr 1977 in vH		Wachstumsrate 1970/77 ²⁾	
									Export	Import	Export	Import
Ernährungswirtschaft	20,9	21,6	22,9	28,2	33,2	32,2	32,7	38,8	5,5	16,2	14,0	4,4
Gewerbliche Wirtschaft	137,8	131,4	129,3	139,1	158,1	138,1	133,0	131,3	93,9	82,3	6,6	7,4
Rohstoffe	21,5	22,0	21,7	23,9	27,2	27,1	25,9	26,6	2,0	8,8	3,5	0,5
Halbwaren	54,2	59,4	57,4	64,0	71,2	62,0	62,6	61,5	7,1	13,3	5,8	3,9
Fertigwaren	196,2	176,2	171,8	183,4	207,7	175,0	166,1	162,0	84,8	60,2	6,8	9,7
Vorerzeugnisse	135,5	125,4	124,5	145,5	184,4	143,5	138,1	131,5	19,5	17,1	7,9	8,3
Enderzeugnisse	223,5	198,7	193,1	200,0	217,0	186,7	176,9	174,0	65,3	43,1	6,5	10,4
Investitionsgüter ³⁾	321,5	296,1	306,1	348,4	385,9	351,0	312,4	296,3	23,9	9,3	6,1	7,3
Stahlbauerzeugnisse	247,1	161,7	169,7	212,9	292,7	313,8	335,2	473,7	1,0	0,2	10,7	0,9
Straßenfahrzeuge	1009,7	1029,5	1171,5	1027,9	1531,6	934,9	760,3	692,0	4,0	0,7	7,9	13,9
Elektrotechn. Erzeugn.	286,7	268,4	240,9	253,9	260,2	230,3	216,7	208,0	3,3	1,8	6,1	11,1
Büromaschinen/EDV	130,3	131,8	124,9	101,4	104,1	80,2	86,2	92,5	1,3	1,6	5,0	10,3
Maschinenbauerzeugn.	412,3	382,6	408,2	491,2	606,3	563,9	504,8	472,7	11,3	2,7	4,1	2,1
Verbrauchsgüter ³⁾	118,6	106,5	96,4	100,7	97,9	76,7	84,4	85,5	12,6	16,9	5,6	10,6
Straßenfahrzeuge	233,6	221,1	212,6	230,0	254,3	157,8	178,1	183,6	4,3	2,7	2,8	6,0
Elektrotechn. Erzeugn.	179,0	158,0	157,7	168,3	164,0	125,5	137,7	131,0	2,2	1,9	9,0	14,0
Möbel	191,8	148,8	128,6	126,1	146,7	128,2	155,7	142,0	0,7	0,5	13,5	18,5
Strickwaren/Kleidung	42,4	42,0	37,7	39,1	37,3	34,3	38,3	40,3	1,5	4,3	10,7	11,5
Schuhe	33,3	26,2	23,4	24,1	18,8	19,3	21,5	21,3	0,2	0,9	4,2	11,1
Porzellan, Glaswaren	156,7	124,0	109,1	111,5	147,7	120,9	119,3	114,1	0,8	0,8	5,3	10,2
Pharmazeutische Erzeugn.	263,8	245,0	210,6	205,9	192,9	186,4	195,9	192,4	1,6	1,0	5,9	10,8
Insgesamt	114,3	109,4	108,1	117,9	134,5	117,4	114,5	115,0	100,0	100,0	7,0	6,9
Terms of Trade ⁴⁾											Durchschnittswerte	
Ernährungswirtschaft	100,0	103,3	103,8	101,3	102,3	103,9	96,7	89,9			3,6	4,3
Gewerbliche Wirtschaft	100,0	103,5	107,6	105,3	93,6	100,8	100,0	102,1			5,3	4,9
Rohstoffe	100,0	93,2	98,5	90,9	58,5	65,0	61,0	60,6			5,5	18,5
Halbwaren	100,0	107,9	110,7	95,8	95,2	94,1	86,0	83,9			4,1	7,6
Fertigwaren	100,0	104,1	107,0	110,0	111,8	115,8	117,4	118,5			5,4	2,3
Vorerzeugnisse	100,0	101,9	100,2	100,1	107,9	111,5	105,1	106,5			2,7	1,7
Enderzeugnisse	100,0	104,1	108,0	113,1	113,8	117,0	121,2	121,3			6,2	2,6
Investitionsgüter ³⁾	100,0	104,2	112,6	116,3	121,9	120,9	128,7	128,1			7,2	2,5
Verbrauchsgüter ³⁾	100,0	97,8	101,6	97,3	96,1	101,1	102,4	104,5			6,4	5,5
Insgesamt	100,0	103,5	106,9	104,0	95,4	102,4	100,9	101,1			5,2	5,0

1) Exporte dividiert durch Importe mal 100; zu Preisen von 1970.- 2) Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate im Zeitraum von 1970 bis 1977.- 3) Nach ihrer überwiegenden Verwendungsart ausgewählte und abgegrenzte Waren; hauptsächlich Fertigwaren-Enderzeugnisse.- 4) Preisindex der Exporte in vH des Preisindex der Importe; berechnet auf Basis der Durchschnittswerte.
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

endquartal übertroffen. Hauptsächlich Textilien und Kunststoffserzeugnisse konnten vermehrt exportiert werden. Der Anstieg der Exporte der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien hat sich im Vergleich zum ersten Quartal noch beschleunigt, Ergebnis der zügigen Lieferungen bei Eisen und Stahl und bei chemischen Erzeugnissen. Erstmals war im zweiten Vierteljahr die reale Ausfuhr von Erzeugnissen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien höher als vor der Rezession.

Bemerkenswert expandierte im zweiten Quartal die Einfuhr. Neben Straßenfahrzeugen gilt dies vor allem für Büromaschinen und elektrotechnische Verbrauchsgüter. Daß diese Entwicklung angesichts der permanenten Aufwertung der D-Mark nicht nur als vorübergehende Phase zu sehen ist, zeigt eine längerfristige Analyse der preisbereinigten Export/

Importrelationen. Dazu wurden die nach Warengruppen gegliederten Exporte in Beziehung zu den entsprechenden Importen der einzelnen Jahre seit 1970 gesetzt; bei gleicher Höhe von Exporten und Importen ist der Wert der Relation 100. Unterschiede in der absoluten Höhe der Salden von Warengruppe zu Warengruppe werden auf diese Weise eliminiert, intertemporale Vergleiche der Salden und ihrer Entwicklung von Warengruppe zu Warengruppe also erleichtert.

In der Gruppe der Investitionsgüter hat sich bei Straßenfahrzeugen die Relation der Exporte zu den Importen im Zeitraum 1970 bis 1977 — wenn auch mit Schwankungen — von 10:1 auf 7:1 zurückgebildet. Bei den elektrotechnischen Investitionsgütern ging sie von 3:1 auf 2:1 zurück und bei den Büromaschinen von 1,3:1 auf 0,9:1. Das

durchschnittliche jährliche Wachstum der Importe in diesen drei Gruppen war im Zeitraum von 1970 bis 1977 jeweils annähernd doppelt so stark wie das der Exporte. Während aber die Bundesrepublik bei Straßenfahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen 1977 noch erheblich mehr exportierte als importierte, so ist sie bei Büromaschinen schon 1975 zum Nettoimporteur geworden. Lediglich die Maschinenbauerzeugnisse haben ihre Stellung behauptet. Zwar hat sich auch hier die Export/Importrelation seit dem Spitzenjahr 1974 deutlich zurückgebildet, doch war diese Relation auch im letzten Jahr des Untersuchungszeitraums noch höher als zu Anfang der 70er Jahre. Bei Stahlbauerzeugnissen konnte die Bundesrepublik ihre Überschubposition auch in den letzten Jahren noch ausbauen. Insgesamt läßt sich feststellen, daß das Wachstum von Ausfuhr und Einfuhr bei den Investitionsgütern im Durchschnitt der Jahre 1971 bis 1977 nur wenig differierte. Die Hersteller von Investitionsgütern haben ihre — im Vergleich zur Einfuhr wesentlich höheren — Exporte fast ebenso schnell ausweiten können, wie es der ausländischen Konkurrenz gelang, ihre Produkte in der Bundesrepublik abzusetzen.

Anders verlief die Entwicklung bei den Verbrauchsgütern⁴, wo die ausländischen Wettbewerber deutlich an Boden gewinnen konnten: Das Wachstum der Einfuhr war — mit Ausnahme von Strickwaren und Kleidung — in allen untersuchten Gütergruppen wesentlich höher als das der Exporte. Die Bundesrepublik war schon 1970 bei den Warengruppen Strickwaren und Kleidung sowie Schuhen Nettoimporteur. Bei den übrigen hier erfaßten Warengruppen des Verbrauchsgüterbereichs wurden auch 1977 noch Überschüsse erzielt, die Export/Importrelation war jedoch durchweg niedriger als zu Beginn des Beobachtungszeitraums.

Inwieweit Preiseffekte zu der bisher erfaßten realen Veränderung hinzutraten, läßt sich anhand der Entwicklung der Terms of Trade (errechnet auf Basis der Durchschnittswerte) ersehen. Hauptsächlich im Handel mit Enderzeugnissen und hier insbesondere mit Investitionsgütern haben sich im Untersuchungszeitraum die Terms of Trade für die Bundesrepublik verbessert. Eine Verbesserung war zwar auch bei den Verbrauchsgütern zu beobachten, doch war sie viel schwächer ausgeprägt. Dem entspricht, daß sich in D-Mark gerechnet die deutschen Investitionsgüter im Beobachtungszeitraum für das Ausland etwas mehr verteuerten als die Verbrauchsgüter. Umgekehrt war es bei den Importen. Hier verteuerten sich die Verbrauchsgüter doppelt so stark wie die eingeführten Investitionsgüter. Jedoch nahmen die Verbrauchsgüterimporte deutlich rascher zu als die realen Investitionsgüterimporte.

Diese Gegenüberstellung von Export- und Importentwicklung läßt zugleich Rückschlüsse auf die Wettbewerbsposition der deutschen Anbieter von Investitionsgütern einerseits und Verbrauchsgütern andererseits zu: Obwohl sich die Importe von Verbrauchsgütern insgesamt trotz der Aufwertung kräftig verteuerten, weist die Bundesrepublik nach anfänglichen Exportüberschüssen in diesem Bereich seit Jahren einen realen Importüberschuß auf. Hohe Exportüberschüsse wurden nach wie vor im Investitionsgüterbereich erzielt. Gleichwohl ist nicht zu übersehen, daß sich die hier für die Investitionsgüter berechnete Export/Importrelation in den letzten Jahren verschlechtert hat. Hierzu dürfte beigetragen haben, daß die Importpreise schwächer gestiegen sind als die — ebenfalls in D-Mark bewerteten — Exportpreise.

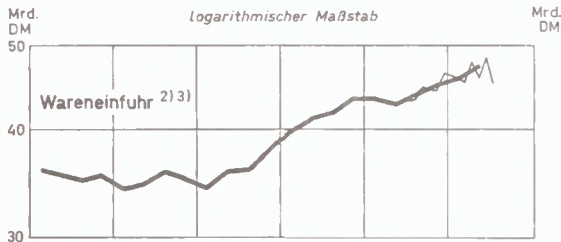
Exportanstieg in die Industrieländer bisher ohne Schwung

Mit dem Anstieg der Exporte in die westlichen Industrieländer im zweiten Quartal ist gerade der Rückgang vom Jahresbeginn wettgemacht worden. Die Ausfuhr in die wichtigen Partnerländer Frankreich, Belgien-Luxemburg, die Niederlande und Italien war nicht höher als zum Jahresende 1977. Die Lieferungen nach Dänemark stagnieren — abgesehen von geringen Schwankungen — nun schon seit Jahresbeginn 1977. Unter den EG-Ländern setzte sich allein nach Großbritannien der Exportanstieg zügig fort. Ansonsten ist unter den Industrieländern eine Exportexpansion nur noch in die Schweiz und — im Tempo etwas geringer — in die USA festzustellen. Die Ausfuhren nach Österreich sind im zweiten Quartal zwar ebenfalls deutlich gestiegen, doch haben sie nach dem kräftigen Rückgang vom Jahresbeginn — eine Folge vorgezogener Importe aufgrund der dortigen Mehrwertsteuererhöhung — bisher den Anschluß an die Entwicklung im zweiten Halbjahr 1977 nicht gefunden. Die Lieferungen nach Schweden stagnieren auf dem gegen Jahresanfang 1978 erreichten Niveau; der Abstand zu den hohen Exportlieferungen Anfang 1977 hat sich nicht vergrößert. In die nicht Erdöl fördernden Entwicklungsländer haben die Exporte im zweiten Quartal leicht zugenommen; sie liegen jedoch nun, nachdem die seit Mitte 1977 zu verzeichnende rückläufige Entwicklung beendet wurde, deutlich unter dem Vorjahrsniveau. Ähnlich war auch der Exportverlauf nach den OPEC-Ländern. Dagegen scheint die Zunahme der Ausfuhr in die Staatshandelsländer, die in den Sommermonaten des Vorjahres

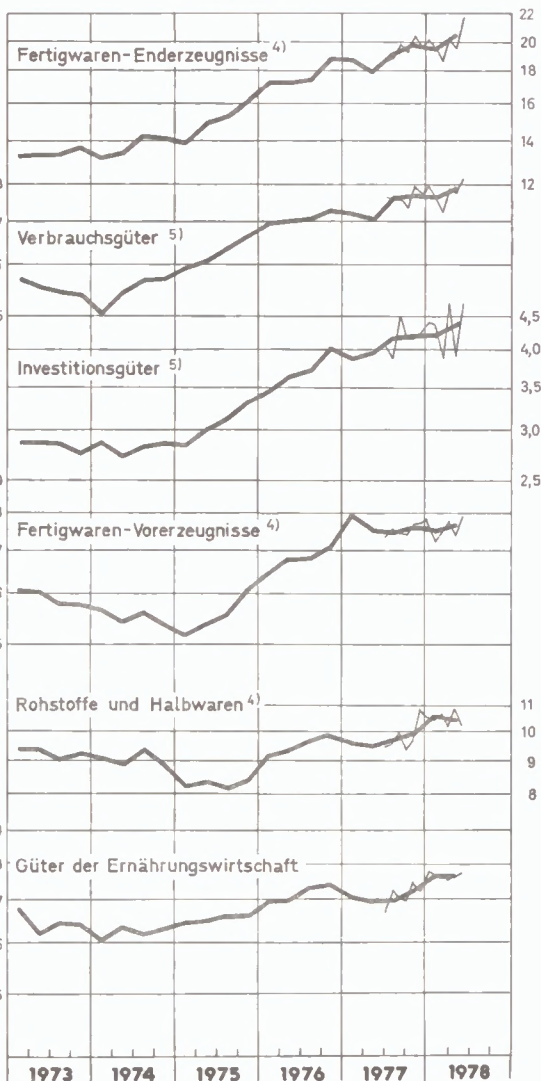
⁴ Analog zu den Investitionsgütern (s. Fußnote 3) handelt es sich hier um eine in der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) geführte Zeitreihe, in der nur Verbrauchsgüter erfaßt sind.

ZUR EINFUHRENTWICKLUNG DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

saison- und preisbereinigte Werte ¹⁾
— Vierteljahreswerte — Monatswerte



WARENGRUPPEN ²⁾



1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. — 2) Spezialhandel. — 3) In Preisen von 1970. Zusätzlich arbeitstäglich bereinigt. — 4) Gegliedert nach dem Verarbeitungsgrad. — 5) Nach ihrer überwiegenden Verwendungsart ausgewählte und abgegrenzte Waren; hauptsächlich Fertigwaren-Enderzeugnisse.

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

DIW 78

einsetzte, anzuhalten. Getragen wird diese Entwicklung von den Exporten in die wichtigen Handelspartner Polen und Sowjetunion sowie nun auch China.

Die Einfuhr aus den einzelnen westlichen Industrieländern hat sich im Berichtszeitraum sehr unterschiedlich entwickelt. Stagniert haben die Importe aus Frankreich, Belgien-Luxemburg und den Niederlanden. Dagegen haben die Einfuhren aus den beiden Ländern, gegenüber denen der Außenwert der D-Mark seit Beginn des Floatings am stärksten zunahm, nämlich Italien und Großbritannien, weiterhin expandiert. Die Zunahme der Einfuhr aus Italien hat sich sogar beschleunigt, so daß sich der Überschuß dieses Landes im Handel mit der Bundesrepublik erneut vergrößert hat. Kräftig gestiegen sind nach einer seit Mitte 1977 vorherrschenden Phase schrumpfender Importe nun wieder die Bezüge aus den USA. Der Exportüberschuß gegenüber diesem Land hat sich dabei deutlich verringert. Aus Österreich, der Schweiz und Schweden hat sich das Tempo der Importe im zweiten Quartal ebenfalls merklich erhöht.

Die Einfuhren aus den OPEC-Ländern sinken schon seit Jahresbeginn 1977; zuletzt scheinen sie sich indes auf niedrigem Niveau stabilisiert zu haben. Gesunken sind vor allem die Erdölimporte aus Saudi-Arabien. Bei insgesamt geschrumpften Rohstoffimporten sowie stagnierenden Bezügen von Nahrungsmitteln, liegen die Einfuhren aus den nicht Erdöl fördernden Entwicklungsländern nun schon seit Anfang 1977 auf unverändertem Niveau; real ist hier jedoch ein Anstieg zu vermuten. Niedriger als im Vorquartal, jedoch deutlich höher als im Vorjahr, waren die Bezüge aus den Staatshandelsländern, deren Lieferungen in die Bundesrepublik ebenso wie die der Entwicklungsländer im wesentlichen noch aus Rohstoffen und Ernährungsgütern bestehen.

Ausblick

Die vorliegenden Indikatoren für die Wareneinfuhr lassen keine Änderung der bisherigen Tendenz erwarten. Auf der einen Seite ist die Nachfrage bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien bis Juli kräftig gestiegen, ebenso hat sich die Orderfähigkeit bei den Verbrauchsgüterindustrien belebt. Dagegen ist bei den Investitionsgüterindustrien die fallende Tendenz noch nicht gestoppt worden. Bei dieser Differenzierung der Nachfrageentwicklung ist eine Prognose über den Exportverlauf besonders unsicher. Diese Unsicherheit wird verstärkt durch die wieder kräftigere Aufwertung der D-Mark gegenüber dem US-Dollar. Angesichts der auch weiter vorherrschenden Konjunkturschwäche in den meisten Partnerländern ist für dieses Jahr kaum damit zu

rechnen, daß sich das Exporttempo verstärkt. Die zum Jahresbeginn 1978 prognostizierte⁵ Wachstumsrate des realen Exports (einschließlich Dienstleistungen) von 4 vH für das Jahr 1978 dürfte jedoch erreicht werden.

Die reale Wareneinfuhr hat bei stagnierendem Bruttosozialprodukt im zweiten Quartal 1978 weiterhin expandiert. Gestiegen sind — begünstigt durch Sondereinflüsse und die starke Stellung der

D-Mark — hauptsächlich die Fertigwarenimporte. Diese Entwicklung dürfte sich in der Grundtendenz fortsetzen; die zu Jahresbeginn vorausgeschätzte Wachstumsrate für die Einfuhr (einschließlich Dienstleistungen) von real 6 vH für das Jahr 1978 wird wahrscheinlich noch etwas übertroffen werden.

⁵ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1978. In: Wochenbericht des DIW Nr. 3/4 vom 19. Januar 1978.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4. Seit 1976 sind erschienen:

- Heft 39 **Wettbewerbsrelationen im Außenhandel westlicher Industrieländer 1959 bis 1973.** Von K. Henkner. 199 S. 1976. DM 68,—.
- Heft 40 **Berufswunsch und Berufswahl.** Analyse einiger Determinanten und Interdependenzen. Von K.-P. Gaulke. 118 S. 1976. DM 44,60.
- Heft 41 **Anlageinvestitionen und Anlagevermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von B. Görzig und W. Kirner. 106 S. 1976. DM 36,80.
- Heft 42 **Sensitivitätsanalysen im statischen offenen Leontief-Modell.** Von J. Schintke. 180 S. 1976. DM 56,—.
- Heft 43/I **Zielsetzung, Methodik und zusammengefaßte Ergebnisse der Prognose für den Güter- und Personenverkehr bis zum Jahre 1990.** Von Günther John. 84 S. 1977. DM 36,60.
- Heft 43/II **Analyse und Prognose des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von Rainer Hopf, Günther John, Heilwig Riecke unter Mitarbeit von Joachim Niklas. 243 S. 1977. DM 118,—.
- Heft 43/III **Die Personenverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990 — Untersuchung der regionalen Struktur des Aufkommens und der Verflechtung im Personenverkehr nach Fahrtzwecken und Verkehrsarten und ihrer Beziehung zu raumordnungspolitischen Zielsetzungen.** Von Ulrich Voigt. 262 S. 1977. DM 124,—.
- Heft 43/IV **Analyse und Prognose des Güterverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 1990.** Von H.-J. Frank. 155 S. 1976. DM 76,—.
- Heft 43/V **Die Güterverkehrsnachfrage in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Von P. Lünsdorf. 281 S. 1976. DM 126,—.
- Heft 43/VI **Die Verkehrsströme in der Bundesrepublik Deutschland 1970 und 1990.** Kennziffern großräumiger Verkehrsströme als Entscheidungsgrundlage für eine integrierte Verkehrswegeplanung. Von Joachim Niklas. 190 S. 1977. DM 84,—.
- Heft 44 **Bedingungen für Angebot und Nachfrage nach Koks- und Kohle in der Welt bis 1985.** Von M. Rumberger und E. Wettig. 107 S. 1976. DM 64,—.
- Heft 45 **Multiplikatorwirkungen des Konjunkturprogramms von 1975 — Anwendung des um den Keynes'schen Multiplikator erweiterten Input-Output-Modells.** Von R. Stäglin unter Mitarbeit von R. Pischner, B. Weiser und H. Wessels. 55 S. 1976. DM 36,60.
- Heft 46 **Zur Bedeutung der Staatsausgaben für die Beschäftigung.** Input-Output-Studie der Beschäftigungswirkungen von Ausgabenkürzungen. Von Jochen Schmidt. 113 S. 1977. DM 46,60.
- Heft 47 **Entwicklungshilfe und internationale Arbeitsteilung — Ableitung sektoraler Schwerpunkte mit Hilfe der linearen Programmierung am Beispiel der Republik Korea.** Von Dieter Schumacher unter Mitarbeit von Helmut Stützel. 96 S. 1977. DM 39,80.
- Heft 50 **Die Osteinfuhrstruktur der Bundesrepublik Deutschland und anderer westlicher Länder — Eine vergleichende Darstellung.** Von Jochen Bethkenhagen, Hans Martin Duseberg, Maria Lodahl.

— Die nächste Nummer des Wochenberichts erscheint am 28. 9. 1978 —

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhold Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Sozialproduktrechnung für die DDR: Systembedingt andere Verteilung als in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet von Herbert Wilkens. — *Anhaltende Exportschwäche* bearbeitet von Herbert Lahmann.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.